© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Kleinere Mittheilungen.

Der wahre Fundort von Hel. Dehnei Rossm.

Die interessante Hel. Dehnei Rossm. beruhte bekanntlich bis jetzt auf einem einzigen Exemplare, das in Gummi arabicum gefunden war, und war somit ihr Fundort bis jetzt noch nicht mit Sicherheit festzustellen. Es ist daher von grossem Interesse, dass die Herren Dr. von Fritsch und Dr. Rein diese hübsche Art auf ihrer Reise in Marocco in grösserer Menge gesammelt haben und zwar bei Gilis ganz in der Nähe von Marocco. Nähere Nachricht über die conchyliologische Ausbeute der genannten Herren, die eine ganze Anzahl der interessantesten neuen Formen enthält, wird demnächst im Nachrichtsblatt oder in den Malacozoologischen Blättern erscheinen. Kobelt.

Helix lactea. Neuere Nachrichten über ihr Vorkommen im Flussgebiet des La Plata. Herr Dr. Eyrich in Mannheim verehrt mir eins von drei Exemplaren Helix lactea, die ihm aus Montevideo zukamen. Es ist eine ziemlich kleine Form mit der nämlichen eigenthümlichen Färbung, in welcher ich ein Exemplar von Buenos Ayres in meiner Sammlung liegen habe. In einer gleichzeitig von Herrn Dr. Döring einlaufenden Arbeit „Ueber die Mollusken-Fauna der Argentinischen Republik“ ist einer Macularia, der einzigen von ihm in der Umgegend von Rosario gefundenen Helix, erwähnt, als vermuthlich früher von Spaniern importirt. Ohne Zweifel ist es die nämliche Species. Nähere Mittheilungen über das Vorkommen wären wohl von allgemeinem Interesse.

D. F. H.

Raubthiere.

Im Anschluss an die Seibert'sche Notiz Seite 12 erlaube ich mir mitzutheilen, dass zwei Hyalina Draparnaldi Beck, weche ich im grossen Gewächshaus des hiesigen Botan. Gartens gefangen und auf einem kleinen Terrarium-Felsen am 23. August 1870 ausgesetzt (vergl. Jahrg. II. S. 176), sich daselbst bereits in mehreren Generationen fortgepflanzt. Helix bidens, Succinea Pfeifferi, Achatina lubrica, Vitrina pellucida werden von ihnen gewöhnlich binnen wenig Nächten (am Tage liegen die Hyalinen still) vertilgt, dgl. andere schwächere Hyalinen als pura, nitida, nitens, nitidula und wie es scheint auch jüngere oder schwächere Individuen der eigenen Species. Ob ihnen bei mir Bulimus tridens, Bul. obscurus, Clausilia similis, nigricans und laminata direct erlegen, oder ob sie etwa nur gestorbene oder im Absterben begriffene Individuen verzehrt, lasse ich dahin gestellt. Jedenfalls behaupten alle drei Clausilien sich bis jetzt auf dem Felsen ihnen gegenüber im Kampf um's Dasein. Hyalina alliaria Miller von derselben Fundstelle ist ein nicht minder arger Räuber; wenn diese Art der grösseren Draparnaldi gegenüber sich bei mir durchbringt, so schreibe ich dies dem der alliaria ganz besonders eigenen scharfen Saft und Geruch zu, der ihr vielleicht als Schutzwaffe dient. — Ich füttere diese Glasschnecken, sowie junge Nacktschnecken, die nicht minder räuberisch sowohl gegen Thiere wie Pflanzen sich verhalten, ab und zu mit geschabtem Hammelfleisch, wobei sie vorzüglich gedeihen.

Berlin, 14. Februar 1873. Ernst Friedel.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Anfressungen der Gehäuse

durch dieselbe Spezies können aus mehrfachen Ursachen erfolgen. Nachstehende Beobachtung bietet in dieser Hinsicht soviel Interesse, dass ich selbe zur Mittheilung für geeignet halte.

Ich habe im Herbste 1871 in einer Quelle auf sandigem Boden, die fast ohne allen Pflanzenwuchs war, Lymnaea peregra Müll. gesammelt, deren Gehäuse sehr stark benagt waren, so dass die ältesten Umgänge durchgehends, häufig aber auch sogar der vorletzte und selbst der letzte angegriffen war. Etwa ein Jahr später besuchte ich dieselbe Quelle, war aber sehr erstaunt, dass diese nun nur noch sehr wenige Thiere mit angenagten Gehäusen beherbergte. Jüngere Exemplare waren gar nicht mehr verletzt; nur die älteren hatten noch Annagungen, die sich aber auf die ältesten Umgänge beschränkten. Während meines ersten Besuches war die Quelle von Glyceria fluitans so dicht durchwachsen worden, dass ich nur mühsam die zahlreich vorhandenen Lymnäen sammeln konnte.

Dieser Fall beweist wohl zur Evidenz, dass der Mangel pflanzlicher Nahrung die Thiere zum gegenseitigen Benagen ihrer Gehäuse veranlasst hatte. Ich glaube aber auch nicht fehl zu schliessen, wenn ich annehme, dass den Schnecken beim Mangel an Pflanzennahrung *das Material für den Bau der obersten Schichten des Gehäuses* (des Periostracum, Schmarda Zoologie) abgeht. Diese obere Schichte, eine dünne Haut thierischen Leimes, dient für die darunterliegenden Schichten Kalkes gewissermassen als Stützpunkt, und ist daher zum regelrechten Hausbau unentbehrlich. Gleichwohl alterirt der vorstehend erzählte Fall meine anderswo ausgesprochene Ansicht (Ueber den Einfluss kalkarmen Bodens auf die Gehäuseschnecken) nicht. Mollusken können ebensogut aus Kalkmangel ihre Gehäuse benagen, nur müssen sie dann tiefer greifen, um die Kalkschichten zu erreichen.

S. Clesin.

Literaturbericht.

Grabau, A. H., Ueber die Naumann'sche Conchospirale und ihre Bedeutung für die Conchyliometrie. Inaugural-Dissertation. Leipzig 1872.

Sitzungsberichte der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin. 17. December 1872.

E. von Martens sprach über das Vorkommen von Unio sinuatus im mittleren Rheingebiet mit römischen Alterthümern. Derselbe über Cochlostyla monozona mit künstlichen Flecken.

Journal de Conchyliologie. Nr. 1. Tome XIII. 1873.

p. 5. *Fischer, P.*, Sur l'anatomie des Helices Carnassières de la Nouvelle-Calédonie. (Helix inaequalis Pfr., multisulcata Gass. u. Cabriti Gass.)

p. 13. *Crosse et Fischer*, Notes sur les caractères du genre Rhytida et du nouveau genre Diplomphalus. (Rhytida mit 14 Arten, Diplomphalus mit 4 Arten.)